

# Die Herausforderung

Hey, ich bin Alexa! Und ich habe etwas Unglaubliches erlebt. Als ich an einem Freitagnachmittag nach Hause kam, erwartete meine Mom mich schon. Es war mein 13. Geburtstag aber ich hatte keine Lust zu feiern und ich wollte mir nicht das dämliche Grinsen meiner Mutter ansehen, wenn ich meine Geschenke auspackte oder mir anhören, wie meine kleine Schwester Katie rummeckert, weil sie so etwas auch haben will – ok, sie ist 9 Jahre alt, aber trotzdem. Anstatt bei meiner Schwester und meiner Mom zu sitzen, setzte ich mich an meinen Computer und chatte mit meinem Dad, der sich die ganze Zeit entschuldigte, dass er an meinem Geburtstag nicht da sein konnte. Ich hatte gerade geschrieben: „Tja, hättest das Jobangebot in Paris wohl doch ablehnen sollen.“ und wollte es gerade absenden, da kam plötzlich eine Nachricht meiner Freundin Maggie an, in der „Hilfe!“ stand. Als ich gerade antworten wollte, bekam ich noch eine Nachricht. Es war ein Link zu einem Spiel, das hieß: „Die Herausforderung“. Ich zögerte einen Moment doch dann klickte ich ihn an. Ich las wieder nur: „Die Herausforderung“, drückte auf Play und mir wurde schwarz vor Augen ... ich erwachte auf einer Wiese. Und dort ging gerade erst die Sonne auf. Ich hatte kaum Zeit mich darüber zu wundern wieso ich auf einer Wiese lag und nicht mehr in meinem Zimmer vor meinem Computer saß, denn auf einmal kam ein kleines grünes Wesen auf mich zu. Es sah ein bisschen aus wie ein Mensch bloß das es eine grünliche Haut hatte und relativ klein war. Plötzlich fing es an zu sprechen. „Hallo Alexa!“ die Stimme des Wesens hörte sich sehr freundlich an. Doch ich war immer noch geschockt. Deswegen sagte ich auch nichts. Stattdessen starrte ich das Wesen einfach nur an. Ich hoffte, dass das Wesen zuerst anfangen würde zu sprechen aber das tat es nicht. Also fragte ich: „Woher kennst du meinen Namen?“ - das war echt eine dämliche Frage aber mir fiel nichts anderes ein. Das Wesen antwortete: „Das ist nicht so wichtig. Wichtig ist nur das du dich beeilen musst, wenn du deine Freundin retten möchtest! Ich bin übrigens Smaragd.“ Ich hatte gerade überhaupt keine Lust ihm zu zuhören also fing ich einfach an zu sprechen „Kannst du mir bitte erklären wo ich hier bin und was ich hier mache und woher weißt du von Maggie und was willst du überhaupt von mir?!“ Ich weiß, das klang ein bisschen unhöflich aber ich wollte aufgeklärt werden. Smaragd schaute mich an als wäre ich ein Monstrum. Dabei sah er doch aus wie Mini-Hulk. Ok, Hulk ist ein Superheld, aber das ist nicht der Punkt. „Ok, ok ich sag es dir. Du bist in einem Video-Spiel, das „die Herausforderung“ heißt. Du bist hier, weil du deine Freundin retten musst und ...“ Ich ließ ihn nicht ausreden, denn ich wollte so schnell wie möglich antworten. „Warte mal ... wieso ich ...? Ich meine, wieso muss ich sie retten? Das ist doch unlogisch. Ich bin so verpeilt, das ist schon ein Talent!“ Doch Smaragd ließ sich nicht beirren und sprach weiter: „Und hier hast du etwas womit du Hilfe rufen kannst falls die Zeit knapp wird.“ Er hielt mir eine Art Telefon vor die Nase. Ich hatte

immer noch eine Million Fragen und fragte mich inzwischen ob nicht auch noch Fragezeichen um meinen Kopf schwebten oder das #verwirrt über meinem Kopf stand. Aber anstatt nachzusehen ob es so war, stellte ich lieber einige Fragen, die in meinem Kopf waren. „Äh ... wo sind die Zahlen auf dem Telefon, wenn ich fragen darf und was meinst du damit, das die Zeit knapp werden könnte?“ Er schaute mich so an als hätte ich überhaupt keine Ahnung von irgendwas. „Habe ich dir das nicht erzählt? Du hast nur 24 Stunden Zeit, um Maggie zu finden sonst musst du für immer hierbleiben und kannst nie mehr in die reale Welt zurück. Und dieses Ding hat keine Zahlen, weil es selbst entscheidet wen es kontaktiert.“ Er schien auf eine Antwort zu warten also antwortete ich. „WAS? Und was mache ich, wenn dieses Ding einen totalen VOLLIDIOTEN anruft?!“ Er hat wahrscheinlich etwas anderes erwartet, denn anstatt mir zu antworten, drückte er mir einen Kompass in die Hand und sagte: „Beeil dich. Die Zeit rennt. Du musst nach Süden. Und vergiss nicht, drehe dich niemals um!“ Sein Blick sah sehr besorgt aus und deswegen fragte ich nach. „Was ...? Wieso ... soll ich mich nicht umdrehen?“ Er hatte anscheinend keine Lust mehr, denn sein Gesicht sagte so etwas wie: „Tu es einfach nicht!“ oder „Hör jetzt bitte auf mich zu nerven!“ Und dann passierte es - er löste sich einfach so in Luft auf und ich hörte nur noch „Du musst dich beeilen!“ Ich wollte mich gerade umdrehen, um zu sehen ob er hinter mir steht, doch dann fiel mir wieder ein was Smaragd gesagt hatte „Drehe dich niemals um!“ und da ich nicht in dieser Welt bleiben wollte, sah ich nach wo Süden war und rannte los. Auf meinem Weg sah ich viele Felder und Seen. Irgendwann kam ich an einen Wald, der echt unheimlich aussah, aber ich musste hinein gehen, denn es führte kein Weg daran vorbei und umdrehen durfte ich ja nicht und darum ging ich hinein. Nach einer Weile hörte ich ein Geräusch. Es war ein Türknarren. Ich konnte kaum darüber nachdenken, da lief ich mit voller Wucht gegen eine Tür. „AU!“, schrie ich und rieb mir den Kopf. Ich wollte an der Tür vorbei gehen doch es ging nicht - da war eine Wand. Eine unsichtbare Wand! Ich versuchte es nochmal, aber es funktionierte nicht. Ich gab auf und ging durch die Tür. Ich dachte mir nichts dabei, aber ich wusste ja auch nicht was passieren würde, wenn ich hindurch gehe. Plötzlich stand ich auf einer sehr schwach beleuchteten Straße. Ich ging weiter ... und ich muss zugeben ich hatte Angst. Ich lief noch eine ganze Weile mit schlotternden Knien und so langsam hatte ich das Gefühl nur im Kreis zu laufen. Auf einmal gingen die Lichter aus. Ich blieb stehen. Dann strahlte ein Licht durch die Dunkelheit. Ich sah etwas. Es war ein Mensch. Er war nur ca. 10 Meter von mir entfernt. Dann war es wieder dunkel. Und plötzlich wurde es wieder für den Bruchteil einer Sekunde hell. Jetzt stand er direkt vor mir. Erst schaute er mich nur an. Aber dann hielt er mir etwas vor die Nase und ich schlief ein. Als ich erwachte hatte ich schreckliche Rückenschmerzen und ich war gefesselt an Händen und Füßen. Ich schaute mich um und ich sah ... „MAGGIE!“ Sie öffnete die Augen und sah mich an. Sie sah völlig erschöpft aus. Aber sie lächelte mich an und es sah aus als würde sie gleich in Ohnmacht fallen. Da hörte ich eine Stimme. Maggie zuckte zusammen und tat so als würde sie schlafen. Ich tat es ihr gleich und schloss die Augen. Ich öffnete ein Auge ein kleines

Stück und erschrak. Denn dort wo die Stimme herkam stand Smaragd. Da fiel mir ein, dass ich das Telefon noch in der Tasche haben musste, wenn sie mich nicht gefilzt hatten. Ich gab mir alle Mühe mit den gefesselten Händen in die Tasche zu kommen und sah nach. Und tatsächlich! Es war noch in meiner Tasche. Als ich es endlich in die Hand bekam, drückte ich - da ich ja nichts sehen konnte - auf irgendeinen Knopf. Plötzlich zuckte ein Bild vor meinem inneren Auge auf. Es war Vanessa. Vanessa ist ein Mädchen aus meiner Klasse das eigentlich echt schüchtern ist, aber trotzdem sehr gut im Sportunterricht und sehr clever ist. Wir reden aber eigentlich nie miteinander, weil wir sehr unterschiedlich sind. „Vanessa? Wieso Vanessa?“, fragte ich mich selbst. Und was dann passierte, hätte ich niemals erwartet. Vanessa stand vor mir. Sie sah mich entgeistert an. Da ich wusste, was sie sagen wollte, sagte ich schnell: „Keine Zeit für Fragen. Mach meine Fesseln los!“ Überraschenderweise tat sie es sofort. Als ich meine Fesseln dann endlich los war, sprang ich auf und rief: „Hey du Kotzbrocken! Hier bin ich!“ Ich rannte los und Vanessa hinter mir her. Smaragd deutete auf mich und Vanessa und zwei dunkel gekleidete Männer liefen brüllend los. Da fragte Vanessa mich: „Was ist hier los? Warum bin ich hier ...? Ich verdiene eine Erklärung!“ Ich hatte keine Lust weitere Fragen zu beantworten und rief schnell: „Du bist in einem Videospiel und du bist hier, weil du mir helfen musst Maggie zu retten ...!“ Vanessa und ich standen nun Rücken an Rücken und sie fragte: „Bereit?“ meine Antwort war natürlich „Bereit.“ Dann sprangen wir zur Seite und die heranstürmenden Männer prallten heftig gegeneinander. Wir liefen schnell zu Maggie und halfen ihr auf. Dann rannten wir drei gemeinsam in Smaragd's Richtung und erflohen. Da rief Maggie: „Ja, verschwinde du Feigling!“ ihr Gesicht verdunkelte sich. „Und wie kommen wir jetzt wieder zurück?“ sie sah Vanessa hoffnungsvoll an. „Warte ich habe eine Idee! Ich bin gleich wieder da! Ähm, ... darf ich mal eben das Telefon haben?“ Sie sah mich schüchtern an. „Klar.“ Ich gab ihr das Telefon. Sie zog eine Haarspange aus ihren Locken und damit spaltete sie das Telefon in zwei Teile. Auf einmal holte sie die SIM-Karte heraus und sagte: „Ich bin gleich wieder da. Wartet kurz draußen auf mich!“ sie lief los. Ich sah Maggie an aber die zuckte nur mit den Schultern. Ich wunderte mich zwar über diese „selbstbewusste“ Vanessa, aber ich tat was sie sagte. Ich ging voran und Maggie trottete hinter mir her. Wir warteten eine ganze Weile und langsam machte ich mir Sorgen, aber das brauchte ich nicht. Schon kam Vanessa angelaufen mit einer anderen Art von Telefon. Sie hielt es in die Mitte. Ich sah sie verdutzt an. Dann begann sie zu erklären „Das ist ein Teleporter. Wenn wir ihn festhalten, dann können wir dorthin wo wir wollen. Es gibt nur einen Haken ... wir müssen alle an denselben Ort. Also ich würde vorschlagen wir gehen alle zu Alexa.“ Ihr Gesicht fragte anscheinend, ob das ok für mich wäre, denn sie machte sehr große Augen. Ich nickte. Und kaum hatte ich das getan hielten wir uns an dem Telefon fest und waren von einem Moment auf den anderen in meinem Zimmer. Ich hörte nur wie meine kleine Schwester Katie sagte: „WOW ... wie habt ihr das denn gemacht?“ Das entlockte mir ein kleines Lächeln und dann sagten Maggie, Vanessa und ich wie aus einem Munde: „Das meine liebe Katie ist eine sehr lange Geschichte ...“ „Ich

nehme die Kurzfassung!“, sagte sie dann und ich glaube, ich hätte mir meinen Geburtstag nicht besser vorstellen können ...  
dennoch habe ich noch einige Fragen - was hat Vanessa gemacht, als sie sagte, dass wir draußen auf sie warten sollen.  
Warum durften wir es nicht wissen? Hat sie ein Geheimnis? Und warum war Maggie überhaupt in dieser anderen Welt?  
Was hat sie dort gemacht ...? Dem musste ich unbedingt auf den Grund gehen aber nicht an diesem Tag. Jetzt wollten wir  
einfach nur Spaß haben ...

ENDE

Von Alea Wobbe (11 Jahre) – Stadtteilschule Am Heidberg – Klasse 6 b